

First Cut

Sabrina und Georg Liebler sind Kleidermacher aus Leidenschaft. Schnitt. Seit drei Jahrzehnten sind sie privat und beruflich ein Paar. Schnitt. Über Modesünden, Golf und das Leben an sich plaudern *Die Kleidermacher* aus dem Nähkästchen (Sic!).

Text: Klaus Nadizar, Fotos: Kurt Pinter



Irgendwie, so scheint es, führen Sabrina und Georg Liebler ein perfektes Leben: Mehr als drei Jahrzehnte ein Paar, haben sie gemeinsam viele Höhen und Tiefen bewältigt. Unaufgeregt ehrlich erzählen sie von den frühen Jahren, wo die beiden noch ganz auf Haute Couture gesetzt haben und nach gut sechs Jahren erkennen mussten, dass das nicht ihre Welt ist. Damals, das war Ende der 1980er-Jahre, waren die Kollektionen der beiden auf den angesagtesten Modebühnen zu bewundern: Paris, Mailand, New



York, Düsseldorf – dort eben, wo man sein muss, will man sich mit Gaultier, Westwood oder Lagerfeld messen. Von matchen war man allerdings Meilen entfernt. Nicht, was das Design betrifft, oder die Kreativität. „Das Geld hat einfach gefehlt“, sagt Georg Liebler. „Wer in dieser Liga mithalten will, braucht einen mehr als solventen Mäzen. Du entwirfst zwei Kollektionen im Jahr mit rund 30 bis 50 Teilen. Und wenn das jemand bestellt, solltest du das auch liefern können. Das ging sich bei uns am Ende einfach nicht aus. Es war eine tolle und erkenntnisreiche Zeit, wenn du zwischen gut 1.500 Designern stehst und erkennst: Die können ja alle was.“ Heute sind die beiden nur noch als interessierte Beobachter auf Modemessen unterwegs, und um sich das eine oder andere Designer-Schnäppchen zu krallen: „In Hongkong habe ich meiner Frau und mir je ein paar Manolo Blahniks gekauft. Aber es gibt so viele lässige Modelabels.“

Ein paar Designerpreise, die die beiden eingeheimst haben, erinnern noch an die Zeit. Mittlerweile pfeifen die Lieblers auf diese Art von Bestätigung und freuen sich über die Anerkennung der Kunden. „Spaß spielt mittlerweile eine große Rolle, und natürlich Leidenschaft“, sagt Georg Liebler und erklärt schlüssig, warum Maßgeschneidertes einfach Geld kostet: „Allein in einen Anzug investieren wir zwischen 50 und 70 Arbeitsstunden. Dazu kommt natürlich der Stoff. Da geht es von 80 Euro bis 2000 Euro pro Anzug.“ Die Auswahl



„Wir wollen Menschen nicht verkleiden sondern ihren Typ mit unserer Mode herausarbeiten und unterstreichen“



„Early Bird“ heißt die Golfkollektion der „Kleidermacher“.

ist übrigens gigantisch: Zwischen einigen Tausend verschiedenen Stoffarten können die Kunden wählen. Der Lebenszyklus eines solchen Teils ist übrigens ebenfalls gigantisch: Sofern die eigene Statur nicht aus den Fugen gerät, verlieren die Maßanfertigungen auch nach 15, 20 Jahren nicht ihre Façon. Erst kürzlich kam ein Stammkunde mit einem 20 Jahre alten Anzug zu den Lieblers, „um es restaurieren zu lassen“. Dieser Bitte wollten die beiden aber nicht nachkommen: „Das Teil wurde einfach zu lange Zeit nicht wirklich manierlich gelagert und hatte dadurch sozusagen Abnutzungserscheinungen.“

Kleider machen Leute

Dass jeder Topf seinen Deckel findet, auch stilmäßig, daran glaubt Georg Liebler fest: „Es gibt Menschen, die schauen im teuersten Maßanzug affig und völlig daneben aus. Und andere sind mit einer weißen Jean und einem weißen T-Shirt perfekt gekleidet.“ Es gehe einfach darum, den Typ Mensch mit Hilfe der Mode herauszuarbeiten. Und das passiert nicht in 14 Tagen. Stil entwickelt sich über die Jahre. Liebler: „Was wir nicht wollen, ist Menschen zu verkleiden.“

Kommt das Gespräch auf das Thema „Modesünden“, windet sich Georg Liebler geschickt aus der Affäre. Eine seiner ausweichenden Antworten: Es gebe keine wirkliche Modesünde, weil selbst der schrill angezogene Dandy etwas ausdrücken will und glaube, ihm passe das. Liebler: „Manche Menschen haben einfach kein Gefühl für Mode. Aber was soll man da machen. Das Schlimmste sind jedenfalls ungepflegte Menschen, verwaschene Kleidungsstücke und ähnliches. Aber das



Die Kleidermacher Sabrina & Georg Liebler mit ihrer „Early Bird“-Golfkollektion. Zu gewinnen in Himberg, oder zu kaufen: www.diekleidermacher.at

ist am Ende des Tages auch der Lebensstil dieses Menschen.“

Golf statt Gerhard Berger

Dass Gerhard Berger beim Grand Prix in Monte Carlo 1992 in Runde 32 ausfiel – Getriebeschaden – brachte Georg Lieblers sonntäglichen Zeitplan durcheinander und ihn zum Golf: Das Zeitfenster von über einer Stunde bis zum geplanten Tennis-match am späten Nachmittag musste gefüllt werden. Da seine Frau Sabrina mit ihrem Vater schon ein bisschen Golf schnupperten, war der Weg vorgezeichnet: „Tennis war damals unsere Freizeitbe-

schäftigung Nummer 1. Meine Frau und mein Schwiegervater waren echte Kapazuzer. Aber quasi um die Ecke der Tennisplätze lag auch eine Driving-Range, in der Lobau. Ich bin also rüber spaziert, um zu schauen, was Sabrina und ihr Vater dort so treiben. Und schon war ich auch mitten drin im Golf. Betrieben hat die Range übrigens Andreas Benecik.“ Die Platzreife haben Sabrina und Georg aber erst ein Jahr später gemacht. „Das war damals eine Geschichte von zwei Tagen, mit Praxistest, schriftlicher und mündlicher Prüfung. Der Führerschein war ein Lercherl dagegen“, erinnert sich Georg Liebler. Heute sind die

selbst ernannten „Golfmaden“ – „Wir waren in etlichen Clubs Mitglied und haben knapp 100 Plätze allein in Österreich gespielt“ – in Himberg „sesshaft“ geworden. Dort entstand heuer die Idee zu einer kleinen Golfkollektion, der „Early Bird“-Weste, die man beim Lieblers Weekender gewinnen kann. Bleibt zum Schluss nur eine Frage: Gibt es einen Golfer, dem „Die Kleidermacher“ gerne auf die Sprünge helfen möchten? „Die meisten sind zu brav als Typ und relativ fad, aber einen Miguel Angel Jimenez könnte man durchaus besser anziehen.“ Vielleicht spielt Jimenez ja mal das Lieblers Weekender mit und gewinnt eine Weste. Das wäre ein Anfang. ■